

Geplante Ausrottung der Masern bis 2020 unwahrscheinlich

Ziele der Masernbekämpfung verfehlt

Es gibt wenig, in dem sich alle Staaten der Erde wirklich einig sind – dass es erstrebenswert ist, jeden Menschen weltweit durch grundlegende Impfungen vor vermeidbaren Infektionen zu schützen, gehört jedoch dazu. So bekannten sich im Mai 2012 alle 194 Mitgliedstaaten der Weltgesundheitsorganisation zu einem globalen Aktionsplan (Global Vaccine Action Plan), der sicherstellen soll, dass bis zum Jahr 2020 in allen Staaten Durchimpfungsraten von über 90% für alle im Impfprogramm des jeweiligen Landes aufgeführten Krankheiten erreicht werden.

Ziele bis zum Jahr 2020

Bei den Masern waren die Ziele sogar noch ambitionierter: Laut dem ebenfalls im Jahr 2012 durch die WHO beschlossenen „Globalen Masern und Röteln Strategieplan“ wurde angestrebt, die Mortalität der Masern bis 2015 um 95% gegenüber dem Wert des Jahres 2000 zu senken. Unter Berücksichtigung des Bevölkerungswachstums hieße das, die Zahl der Todesfälle von geschätzten 562000 im Jahr 2000 bis dieses Jahr auf etwa 33000 zu senken. Bis zum Jahr 2020 sollten darüber hinaus die Masern weltweit ausgerottet sein, in einigen Regionen bereits früher. So war die Elimination der Masern in Amerika bereits im Jahr 2002 erreicht worden, die Region Westpazifik strebte zunächst eine Ausrottung bis 2012 an, korrigierte den Wert dann jedoch auf 2015. Bis zu dem Jahr wollten auch Europa und die WHO-Region Östlicher Mittelmeerraum die Masern ausgerottet haben und bis 2020 sollten dann Südostasien und Afrika folgen.

Entwicklungen bis heute

Doch schaut man sich die Entwicklungen der vergangenen Jahre an, so sind diese Ziele mittlerweile kaum noch realistisch oder gar eindeutig verfehlt. So stagnieren momentan trotz der politischen Absichtserklärungen die Bemühungen, die Durchimpfungsraten weiter zu erhöhen. In den Jahren 2000 bis 2009 stieg die Rate derer, die eine erste Masernimpfung erhielten, noch kontinuierlich von 70 auf 84% an, seither wird der Wert konstant mit 85% angegeben.

Dementsprechend sinken auch die Zahlen der Erkrankten und der Todesopfer nicht mehr. So gab es im Jahr 2013 weltweit vermutlich immer noch 145700 durch Masern bedingte Todesfälle (neue Zahlen liegen leider momentan nicht vor). Dies sind sogar wieder mehr als ein Jahr zuvor, in dem mit 122000 Toten ein historischer Tiefstand erreicht worden war. Dass bei diesem Hintergrund die für dieses Jahr gesetzte Zielmarke von 33000 Todesfällen unterschritten werden wird, ist mehr als zweifelhaft.

Zumal in den vergangenen Monaten mehrere Länder mit großen Masernausbrüchen zu kämpfen hatten. So wurden von Anfang Januar bis Mitte September insgesamt etwa 275500 Masernverdachtsfälle gemeldet, 166850 davon gelten laut WHO als bestätigt. Zu den 16 Staaten, die mehr als 1000 Verdachtsfälle meldeten, gehören 11 asiatische und 5 afrikanische Länder sowie Deutschland.

Lage in einzelnen Regionen

Die meisten Fälle werden momentan – wie auch schon letztes Jahr – in Indien beobachtet. In den ersten 8,5 Monaten wurden hier mehr als 57500 Masernfälle bestätigt. China meldete dieses Jahr sogar bereits knapp 87000 Verdachtsfälle, von denen bisher aber nur etwa 37000 bestätigt werden konnten.

Eine erfreuliche Meldung kommt von den Philippinen: Vergangenes Jahr litt der Inselstaat unter einer Epidemie mit mehr als 54000 bestätigten Fällen und mindestens 77 Todesopfern. Nach einer großflächigen Massenimpfaktion wurden dieses Jahr bisher dann aber nur noch 1530 Fälle, darunter 2 Todesfälle, bestätigt.

Dafür scheint der indische Ausbruch nun auf die Mongolei übergegriffen zu haben. Wurde hier im vergangenen Jahr nicht ein Masernfall bestätigt, so waren es in den ersten 8,5 Monaten dieses Jahres bereits fast 18800. Bei einer Bevölkerung von nicht einmal 3 Mio. Menschen ergibt sich hier dieses Jahr die mit Abstand höchste Inzidenz der Welt.

Ziele für 2015 nicht erreicht

Von der bis zum Jahresende angestrebten Ausrottung der Masern in der WHO-Region Westpazifik, zu der sowohl China,



Bild: Fotolia; D. Naurouf

die Philippinen als auch die Mongolei gehören, ist man also noch sehr weit entfernt. Auch in der WHO-Region Östlicher Mittelmeerraum wird das Ziel der Masernelimination dieses Jahr verfehlt werden: Bis Mitte September wurden hier bereits knapp 9950 Fälle bestätigt, allein 3700 davon in Ägypten. Und selbst die WHO-Region Europa (zu der aber auch innerasiatische Staaten wie Kasachstan und Turkmenistan gehören) scheitert an dem selbst gesteckten Ziel, die Masern noch dieses Jahr auszurotten: Insgesamt wurden hier bis September etwa 6000 Fälle bestätigt – mit mehr als 2100 mit Abstand die meisten davon in Deutschland.

Es bleibt zu hoffen, dass nun nicht einfach neue Absichtserklärungen und Pläne verfasst werden, in denen die Ziele um einige Jahre nach hinten justiert werden, sondern dass man zu Taten schreitet – so wie man es nach der Jahrtausendwende (und vor diversen Wirtschaftskrisen) gut begonnen und damit auch beträchtliche Erfolge erzielt hatte. Denn gegen die Masern hilft nur eines, das ist hinlänglich bekannt: impfen, impfen, impfen.

Dipl. Biol. Unn Klare
Quellen: WHO, RKI

In eigener Sache

In der Ausgabe 4/2015 der **Flugmedizin Tropenmedizin Reisemedizin** hat die Beilage „Blickpunkt Malaria“ des CRM Centrum für Reisemedizin, Düsseldorf, beigelegt. Die Beilage enthielt eine modifizierte Abbildung der DTG-Karte „Malariaphylaxe 2015“ mit Empfehlungen des CRM und nicht der DTG. Die bei uns dazu eingegangenen Anfragen und Hinweise nehmen wir gerne zum Anlass, noch einmal darauf hinzuweisen, dass es sich dabei nicht um eine Veröffentlichung der Deutschen Gesellschaft für Tropenmedizin und Internationale Gesundheit (DTG) handelte.

FTR

Positive Entwicklungen in diesem Jahr

Poliomyelitis weltweit

Die Jahre 2013/2014 waren für die Bekämpfung der Poliomyelitis von zahlreichen Rückschlägen geprägt: In 7 eigentlich seit Jahren poliofreien Ländern kam es erneut zu Erkrankungen, in weiteren Regionen wurden asymptomatische Träger oder in der Umwelt zirkulierende Viren nachgewiesen und in den Endemiegebieten stiegen die Fallzahlen teilweise deutlich an. Das erklärte Ziel der WHO, die Kinderlähmung bis zum Jahr 2018 ausgerottet zu haben, schien in weite Ferne gerückt zu sein.

Keine oder weniger Fälle in allen Endemiestaaten

Umso erfreulicher ist, dass dieses Jahr bisher von positiven Entwicklungen geprägt war: So steht Nigeria kurz davor, von der Liste der Endemiestaaten gestrichen zu werden, nachdem seit dem letzten durch einen Wildvirus hervorgerufenen Krankheitsfall im Juli 2014 mehr als ein Jahr vergangen ist. Es müssen dort lediglich noch einige Proben kontrolliert (und negativ getestet) werden.

Und auch in den beiden weiteren Endemiestaaten, Afghanistan und Pakistan, ist die diesjährige Entwicklung positiv. So wurden in Pakistan bis Ende August dieses Jahres nur 29 Poliofälle gemeldet – im Vergleichszeitraum des Vorjahrs waren es noch 117 und im Verlauf des ganzen Jahres 2014 gar 306. Afghanistan meldete dieses Jahr noch 8 Erkrankungen – genauso viele wie im Vergleichszeitraum des Vorjahrs. Allerdings war vergangenes Jahr der Großteil der Fälle erst im Herbst aufgetreten, sodass die Fallzahlen bis Jahresende noch auf 28 angestiegen waren. Bleibt es bei dem diesjährigen Schnitt von circa einem Krankheitsfall pro Monat, bliebe man deutlich unter den Fallzahlen des vergangenen Jahres.

Erkrankungen durch zirkulierende Impfviren

Ein Wermutstropfen bleibt allerdings: Dieses Jahr gibt es ungewöhnlich viele Erkrankungen, die durch zirkulierende, von Impfstoffen abgeleitete, virulente Polioviren (cVDPV = circulating vaccine deri-

ved poliovirus) hervorgerufen wurden. Zum einen meldete Nigeria einen solchen Fall (hier ist „nur“ ein Fall jedoch ein Fortschritt, im Vergleichszeitraum des Vorjahrs waren es noch 16). Außerdem traten jedoch auch in gleich 3 eigentlich poliofreien Staaten solche Krankheitsfälle auf – in Madagaskar 9, in der Ukraine 2 und in Mali einer.

Darüber hinaus gibt es Anzeichen dafür, dass der Polio Stamm cVDPV2 bereits seit mindestens einem Jahr in dem Grenzgebiet zwischen Mali und Guinea zirkuliert. Neben der akuten Gefahr für die Bevölkerung in den betroffenen Gebieten ist das Auftreten solcher zirkulierender Impfviren auch immer ein schlechtes Zeichen, denn solche Virenstämme etablieren sich nur bei einer schlechten Durchimpfungsrate. Es gilt also auch hier: Nicht nachlassen in den Bemühungen und impfen, impfen, impfen – auch in Gegenden, in denen das Poliovirus bereits als ausgerottet gilt.

Dipl. Biol. Unn Klare
Quellen: promed

Ebola: positive Entwicklungen in allen betroffenen Ländern

Liberia erneut ebolafrei

Die Weltgesundheitsorganisation erklärte Anfang September offiziell, dass Liberia frei von Ebola sei. Das Land tritt nun ein in eine Phase der erhöhten Wachsamkeit gegenüber Ebolainfektionen, denn die Gefahr eines erneuten Ausbruchs ist noch lange nicht endgültig gebannt.

Schnelle Eindämmung des Ausbruchs

Wie schnell das Virus zurückkehren kann, mussten die Menschen in Liberia in den vergangenen Monaten selbst erfahren, denn bereits Anfang Mai war der Ebola-Ausbruch hier für beendet erklärt worden. Doch Ende Juni, gut 50 Tage später, erfolgte der Rückschlag: Es kam zu einem erneuten Ausbruch mit insgesamt 6 Erkrankten, darunter 2 Todesopfern. Untersuchungen zur Infektionsquelle kamen bisher nicht zu einem eindeutigen Ergebnis. Vermutlich war das Virus die ganze Zeit in einem Ebolaüberlebenden in der

Region präsent. Eine Wiedereinschleppung aus Sierra Leone oder Guinea wird ausgeschlossen.

Ähnliches hatte sich vermutlich auch bereits Anfang des Jahres ereignet, als nach 3 Wochen ohne Neuinfektionen plötzlich eine Frau erkrankt war. Sie hat sich wahrscheinlich durch sexuellen Kontakt zu einem Ebolaüberlebenden infiziert und so eine neue Infektionskette gestartet. Das Land wird also noch lange wachsam bleiben müssen. Die prompte Reaktion der zuständigen Stellen und die schnelle Eindämmung des letzten Ausbruchs stimmen jedoch zuversichtlich und zeigen, dass das Land mittlerweile gut gerüstet ist.

Wenige Neuinfektionen in anderen Ländern

Auch die beiden verbliebenen westafrikanischen Ebolaländer befinden sich allem

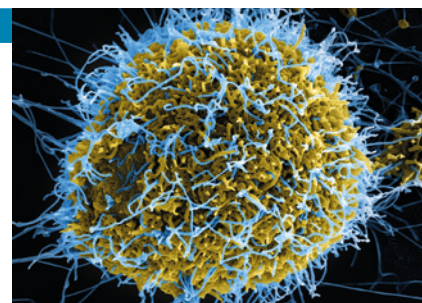


Bild: National Institute of Allergy and Infectious Diseases (NIAID)

Anschein nach auf der Zielgeraden bei der Bekämpfung des Ausbruchs. So meldete Sierra Leone Ende September erstmals seit Beginn des Ausbruchs in 2 aufeinander folgenden Wochen nicht eine Neuinfektion. In Guinea erkrankten zuletzt noch 4 Personen innerhalb einer Woche. Alle standen als Kontaktpersonen einer Ebola-Patientin bereits unter Beobachtung. Insgesamt stieg die Zahl der weltweit gemeldeten Verdachtsfälle seit Beginn der Ebolaepidemie auf etwa 28425, gut 11300 der Patienten verstarben an den Folgen der Infektion.

Dipl. Biol. Unn Klare
Quellen: promed, WHO